



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Vbungen Christlicher Tugendten/ vnd Geistlicher Vollkommenheit

Rodríguez, Alonso

Cölln, 1666

Das I. Capitel. In dem bestehet vnserer Fortgang/ daß wir die tägliche und ordinari Werck wol vnd vollkommen verrichten.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46862](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46862)

Der ander Tractat.

Von der Vollkommenheit der gewöhnlichen Wercken im Geistlichen Ordens Stande.

Das I. Capitel.

In dem bestehet vnserer Fortgang/
das wir die tägliche vnd ordinari Werck
wol vnd vollkommen ver-
richten.

Deut. 6.
10.

S Die sprach vorzeiten / vnd er-
m ihret seyn Volck also : Was
recht ist / solt recht verich-
ten. Was gut / vnd auffrichtig ist /
solt von vns wol vnd getrewlich außgerich-
tet werden. Dann es bestehet vnser Voll-
kommenheit vnd Geistliches Zunehmen
nicht in dem / das wir das vnserig thun /
sondern recht vnd wol thun sollen / gleich wie
wir nicht allein Geistlich / sondern fromme
Geistlichen werden sollen. Daher schreibt
der H. Hieronymus wol zu Paulino /
welcher ihn lobte / vnd selig priefe / das er in
den heiligen Derttern zu Jerusalem wohnte /
da der Herr Jesus vnser Heyl gewircket
hatte / also : Es ist nicht löblich / spricht
er / zu Jerusalem leben / sondern zu
Jerusalem wol leben / das ist löb-
lich. Was nun dieser H. Lehrer von Je-
rusalem hat gesagt / das kan man auch von

Ad Paul.
de inst.
Monachorum.

andern H. Orten vnd Ständen sagen.
Derohalben pflege man obgemelten
Spruch gemeinlich allen Geistlichen als
ein Sprichwort zu sagen / damit sie glauben
vnd verstehen / das nicht genug sey / so sie im
Orden oder Geistlichen Standt leben / son-
dern ein heiligs Leben / ein vollkommener
Wandel mache ein heiligen / vollkommener
Geistlichen Menschen. Da ligt alles an /
nicht das man die Werck des Geistlichen
Standes schlechtlich thut / sondern thut wie
sichs gebührt / vnd wol thut. Man muß von
vns sagen / was das Volck von Christo ge-
sagt : Er hat alles wol gethan. In
dem Beyspat bene / wol / als wol betten /
Wolthun / etc. bestehet all vnser Fort-
gang !

Marc. 7.
37.

Dies ist gewiß / vnd ungewißelt war /
das all vnser Güte / vnd Bößheit in deme
stehe / wann unsere Werck seyn gut oder
böß / dann wie die / also werden wir auch
seyn / die schreyen vns auß wie wir beschaf-
fen seyn. Der Baum wird erkennet an der
Früchten. Nun ist aber der Mensch / nach
der Meinung des H. Augustini / ein Baum /
die Werck seyn seine Früchten die er für-
bringt / also wird ja billich auß den Früchten
der

De Serm.
Dom. in
monte.

der

Matth. 7.
16.
Joan. 10.
26.

der Wercke die Eysenschaft vnd Natur
des Baums so der Mensch ist erkandt/ des
wegen spricht der Herr von jenen falschen
Propheten/ vnd ruhmstichtige Pharisern:
An ihren Früchten solt ihr sie er-
kennen. Ja von ihm selbst sagt
er: Die Werck welche ich thue in
Nahmen meines Vatters/ die ge-
ben Zeugnuß von mir/ vnd/ wolt
ihr mir nicht glauben so glaube
meinen Wercken/ dann die zeigen an
wer ich sey. Nicht allein aber zeigen die
Werck an/ wer wir in dieser Welt seynd/
sondern auch wer wir in jener seyn werden:
dann solche werden wir in jenem Leben be-
sunden werden/ wie in diesem vnser Werck
gewesen seynd: wie der Herr dann auch/
laut genugsam Zeugnuß altes vnd
neues Testaments/ vns nach gethanen
Wercken belohnen/ oder verdammen wird.
Also spricht der H. David/ dan du wirst
einem jeden geben nach seinen
Wercken/ vnd der Apostel/ Was der
Mensch seyn wird/ soll er auch ent-
schneiden/ 1c.

Pf. 81. 13.
Matth. 16.
27.
Rom. 2. 6
1. Cor. 3.
8.
Gal. 6. 3.

Nun wollen wir etwas näher auffsehen/
was diß für Werck seyn/ in welchen all
vnser Gut vnd Fortgang bestehet. Und diß
seynd zwar keine andere/ als die gewöhnliche/
vnd die wir täglich thun: nemlich das täg-
lich Gebett/ welches wir wol sollen verrichten:
das täglich Examen oder Gewissens Er-
forschung/ das täglich Mes hören/ oder hal-
ten/ die Tagzeiten/ welche alle mit sonderba-
rer Aufmerksamkeit/ Andacht/ vnd Fleiß
verrichtet sollen werden. Wir sollen vns
wol vnd recht in Buswercken/ in der Mor-
tification vnd andern Geistlichen Ubu-
gen halten: vnser von den Obern aufser-
legtes Ampt sollen wir fleißig vnd wol ver-

richten. In diesen vnd dergleichen Sitt-
cken vnd Wercken bestehet all vnser vollkom-
mene Heiligkeit/ vnd wenn wir diese voll-
kommenlich thun/ seynd wir Vollkom-
men/ thun wir sie vnvollkommenlich/ seynd
wir auch vnvollkommen. Und diß ist eben der
Unterscheid zwische einem vollkommenen
vnd vnvollkommenen Geistlichen/ nicht das
jener was mehr vnd grössere Ding thue/ als
dieser/ sondern das er mit grösserm Ernst/
mit mehrerm Fleiß vnd Vollkommenheit
thue/ was der ander schlechtrich/ vnd oben-
hin thut. So ist dann dieser ein guter Geis-
licher/ weil er seine Werck wol vnd recht ver-
richtet/ der ander aber ein vnvollkomme-
ner/ weil er hinlänglich/ vnd übel das seinig
leistet. Der Samen/ welchen jener
Evangelische Sceman auffsähet/ war
all gut/ vnd gesund/ siele auch all auff ein
gute Erde/ jedoch brachte der eine dreiß-
sig/ der ander sechsig/ der dritte hundert-
sältige Frucht. Durch diese dreysfache
Frucht wollen die heilige Väter den Un-
terscheid der Diener Gottes verstanden
haben/ deren erste seynd noch angehende/
andere fortschreitende/ dritte aber voll-
kommene Geistliche. Wir säen alle einer-
ley Saamen so viel vnser auff diesem Acker
des Geistlichen Stands oder Orden seynd/
dann wir thun alle einerley Werck/ hal-
ten alle eine Regel/ thun alle ein Gebett/ ein
Erforschung des Gewissens brauchen
wir alle/ vnd hangen alle an einem Be-
fehl vnd Gehorsamb eines Obern. Aber
wie ein grosser Unterscheid ist vnder dem/
vnd jenem? dann in diesem bringen ei-
nerley Werck hundertfältige Frucht/ weil
er sie mit Vollkommenem Geist vnd höch-
ster Lieb verrichtet/ vnd diß thun die
Vollkommene: Bey einem andern spü-

Matth. 3. 8.
& 23.

1 Cor. 13.
12.

ret man das sechsfigfältige / weil weniger Ernst vnd Euffer darben / vnd diß seind die zunehmende. Die letzten bringen zwar auch Frucht / aber nur dreysfigfältige / vnd seind die / so newlich in Orden oder Geistlichen Standt eingetretten / vnd GDeit erst anfangen zu dienen. Nun sehe mir einer / vnder welcher Zahl er sich befinde : vnd wolte Gott daß keiner auß vns denen gleich seye / welche Paulus vermerckt / daß sie Hew / Stoppel / Holz / vnd Spreu auff dem Fundament des Glaubens auffbauen / welcher Gebäw brennen wird am Tag des Herrens. Sehe zu mein Bruder oder Schwester daß du dein Werck nicht etwan auß Eynelkeit / vmb Menschlichen Bedüncken / Ansehen oder andern zu gefallen verrichrest. Welches nichts anders ist / als mit Holz / Hew vnd Spreu bauen / welches im Fegsewr außs wenigst brennen wird. Derohalben was du thust / das thue recht vnd wol / vnd also wir sin Gold / Silber / Edelgestein auff ein festes Fundament der Vollkommenheit erheben vnd setzen.

Weiter auß dem / was wir Ieso sagen wollen / wird gruog samb zu verstehen seyn / in welchem vnser Fortgang vnd ganze Vollkommenheit bestehe. All vnser Heyl Fortgang vnd Vollkommenheit bestehet in zweyen Sücken. Erstlich daß wir thun was GDeit von vns erfordert : darnach daß wir solches eben also vnd auß die weiß thun wie es GDeit haben will / darneben sollen wir nichts wünschen oder begehren. Was aber das erste belanget / daß wir nemblich thun was GDeit will / das haben wir (GDeit sey Lob) im Ordens Standt als ein engertzümblich Buch / vnd ist diß eins auß den fürrefflichsten Büchern / welche die genießsen / so vnder dem Gehorsamb leben / weil

sie gewiß versichert seynd / daß alles was sie thun / vnd der Gehorsamb schafft vnd aufflegt / Gottes Will / vnd seine Werck seyen / (wie solches im fünfften Tractat des dritten Theils vom Gehorsamb weitläufftiger soll abgehandlet werden) dann es steht geschrieben / *Wer euch höret / der höret mich.* Dann in dem wir dem *Obern gehorchen / gehorchen wir GDeit / thun seinen Willen / vnd verrichten was er von vns erfordert.* So ist nun weiters im Geistlichen Standt oder Leben diß allein vonnöthen daß wir eben also / vnd auß die weiß alles thun / wie GDeit will / das ist / mit grosser Vollkommenheit / recht vnd wol / dann also begehret er von vns / daß wir ihnte arbeiten vnd dienen / welches wir Ieso zu erweisen vor vns haben / zu welchem End dienet folgendes Gesicht.

Der H. Bernardus sahe im wehrenden Göttlichen Ampt / vnd Absingung der früe Tagzeiten hin vnd wider viel Engel welche fleißig auffmerkten / auch Schriftlich verzeichneten / was die Brüder im Chor thäten. Etlicher Werck / sahe er mit Goldfarb die Engel verzeichnen / anderer mit Silberfarb / anderer mit Dinten / anderer mit andern Farben / nach de ein jeder im singe oder Gebett ein Meinung / Fleiß / auffmercken oder Euffer hatte : etlicher Werck aber überschlugen die Engel / weil solche mit Leib vnd Sinn zwar zugegen / mit dem Gemüth aber vnd Gedancken auß andere vnnütze Sachen vmbschweiffere. Als der Lobgesang Te Deū laudamus gesung ward / gieng die Engel außs fleißigst herum als wolte sie gern sehen / daß dieser Ehrengesang recht vnd andächtig möchre psallirt werden / wie sie dann auch sahen / daß auß de Mund die solche anfangen / gleichsam Seewstralen herfür giengen.

Luc. 10.
16.Chron.
c. 11.

gen. Da sehe nun ein jeder zu/ daß er seine Werck dergestalt verrichte/ daß das Feuer der Andacht auch auß seinem Herzen schla- ge/ vnd nicht in allem schläffrig/ vnd laß sey. Daß seine Werck mit Gold/ Silber/ Purperfarb auffgezeichnet/ vnd nicht etwa mit schwarzer Dinten besudelt/ oder auch gar vber schlagen werden. Zum Exempel; Sehe zu ob du im Gebett vnd heiligen D- bungen allein mit dem Leib zugegen/ mit dem Gemüth vnd Gedanken aber in dem studiren/ Ampt/ Werckstatt/ eusserlichen Geschäften/ oder sonst in allerley Sa- chen verzuickt vnd vmbschwweifend gewesen.

Das II. Capitel.

Sehr soll vns zur Vollkommenheit in Täglichen Wercken/ oder zum Woh- thun annahmen/ weil Gott die Voll- kommenheit auff ein so gerin- ges gesetzt hat.

Als der Ehrw. Hochgelehrte P. Hieronymus Natalis/ an Tugend vnd geschicklichkeit einer auß den fürtrefflich- sten Männern in der Societät Jesu/ die Spanische Provinzen erstmahlen vi- sitirt/ hat er neben andern Lehrstücken/ fast nutzlich vnd heilsamb angeordnet/ daß man den Unserigen offte vorhalten vnd erwei- sen soll/ wie alle Vollkommenheit vnd Fort- gang in dem Geist darauff bestünde/ daß sie die gewöhnliche/ vnd tägliche Vorfal- lende Übungen vnd Werck wol vnd recht verrichten/ vnd mit nichten ihre Vollkom- menheit darauff sollen setzen/ wenn sie gros- se scheinbare vnd vngewöhnliche Wercke/ die sie nicht schuldig auff sich nehmen/ vnd

in hohen fürtrefflichen Dingen sich bemü- hen/ vnd abmatten: Sondern allein in ge- wöhnlichen vnd ihrem Stand zugehö- rigen Wercken/ vnd in den Aemptern die ihnen vom Obern auferlegt/ ob sie schon auch die geringsten vnd verächtlichste seynd ihren Fleiß vnd Ernst spüren lassen: dann in diesen bestehet vnser Heiligkeit/ wann wir sie wol vnd vollkommenlich verrichten. Dis allein erfordert Gott von vns/ vnd auff dis allein sollen wir gute Achtung ge- ben/ wollen wir ihm gefallen/ vnd vollkom- men werden. Auß dem ist dann wol zu mercken/ mit was geringer Arbeit wir kö- nen zur Vollkommenheit gelangen/ weil vns nichts mehr zu thun obligt/ als vnser tägliche/ vnd sehr leichte vorgeschriebene Werck/ welches vns dann sehr fast trösten vnd zur Lieb der Heiligkeit antreiben soll.

Wenn etwan hohe/ besondere Werck/ Himmlische Engückungen/ vnd Offen- barungen von vns erfordert würden/ het- ten wir vns gefalter massen zuentschuldig- en/ daß wir nicht so hoch steigen dürfen noch können. Wenn man fürschriebe/ starcks geistlen/ oder Disciplin zu thun/ biß auffß Blut/ täglich in Brod vnd Wasser zu fasten/ Barfuß zu gehen/ ein Härins Hemdt auff blossen Leib/ oder eysene Ketten vmb die Lenden zu tragen/ soltu dürfen sagen/ vnd zwar nicht ohne Wahrheit oder Bili- ligkeit/ es manglete dir an Kräfften des- Leibs/ vnd köndtest solche Härtigkeit nicht erdulden: Nun wird nichts dergleichen be- gehrt/ sondern einem jeden gesagt das wol zu thun/ was man täglich thut/ durch dis können wir vollkommen werden/ als wann fernere Vnkosten vnvoranden weren das Kleinod der Tugendt zuerkaffen. Wer wolte dann zur Vollkommenheit nicht Lust